© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



treten liessen. Daneben sorgte er für reiche Demonstrationen und Übungen, um das Vorgetragene durch eigene Anschauung im Gedächtnis der Hörer zu befestigen. Er wusste auch einen engeren Kreis von Schülern an sich zu ziehen, die er in seinem Geiste für sein Fach zu interessieren verstand und von denen auch einer, sein langjähriger Assistent, sein Nachfolger im Lehramt geworden ist. Bemerkenswert war sein stupendes Gedächtnis, welches dank seiner gründlichen Belesenheit niemanden ohne Auskunft gehen liess, der sich um eine solche an ihn wandte. Doch beschränkte sich dies nicht nur auf seine engere Fachwissenschaft. Die Vielseitigkeit seines Interessenkreises bewahrte seinen Geist vor Einseitigkeit und Verknöcherung.

Die rein menschlichen Züge Siegmund Mayers, wie sie sich ausserhalb des Laboratoriums in der Häuslichkeit darboten, hat A. Sauer in liebevollen Strichen in der „Deutschen Arbeit", der wir auch beistehendes Bildnis verdanken, skizziert. Sie gehören als passender Rahmen zu dem stimmungsvollen Bilde Mayers, das gleichsam verklärt von der Sonne seines heimatlichen Rheinlandes vor dem geistigen Auge des Lesers auftaucht und auch die Leiden seiner letzten Lebensjahre vergessen lässt. Und so bleibt auch seine Gestalt, der Typus eines deutschen Professors in Gesinnung und Forschung, in der Erinnerung aller, die Gelegenheit hatten, mit ihm zu arbeiten oder in Berührung zu kommen. L. Freund.

---

# Freud's Lehre.[1]

Von Dr. **Victor Kafka.**

In der neuesten Zeit hat wohl kaum eine Lehre die Gemüter zu einem heisseren Kampfe für und wider entflammt, als die Freud'sche. Kaum eine ist aber auch so wie diese, ohne noch in vieler Beziehung wissenschaftlicher Kritik, wissenschaftlichem Verständnis standzuhalten, in Laienkreise gedrungen; kaum eine hat sich wie diese eine Gemeinde geschaffen, die die Lehre wie ein Heiligtum bewahrt und die einzelnen Sätze durch Beispiele zu belegen trachtet.

Es ist nicht leicht, in einem kurzen Referate die Freud'schen Anschauungen halbwegs entsprechend darzustellen. Dies hat darin seinen Grund, dass die Lehre in ständiger Entwicklung begriffen ist, vieles heute von Freud nicht mehr als richtig angesprochen wird, was für viele andere gerade den Kern der

[1]) Nach einem am 6. Dezember 1910 in der biologischen Sektion des „Lotos" gehaltenen Sammelreferat

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Lehre darstellt. Ferner findet sich nirgends eine übersichtliche Darstellung, die Art derselben weicht von der gewöhnlichen ab und die einzelnen Teile der Lehre finden sich an den verschiedensten Orten verstreut. Wir werden, um uns vor allem in die Denkungsweise dieser Schule einzuleben, an die Spitze unseres Referates jene Theorien stellen, wie sie 1895 von Breuer und Freud in den Studien über Hysterie entwickelt wurden. Breuer hat seine ersten Erfahrungen, die eigentlich grundlegend für die ganze Lehre sind, an einem Fall gemacht, den er in den Jahren 1880—1882 behandelte. Er konnte damals beobachten, dass eine hysterische Kranke in einem hypnoiden Zustande Worte vor sich hinsprach, die eine Bedeutung haben mussten. Breuer versetzte sie in Hypnose, sprach ihr diese Worte vor und regte sie zum Weitersprechen an. Es fand sich nun, dass sie verschiedene Reminiszenzen erzählte, die mit Affekt begleitet waren, dabei sich nach jeder Hypnose wohler fühlte, bis sie schliesslich durch das von starkem Affekt begleitete Aussprechen eines bestimmten Ereignisses als geheilt angesehen werden musste. Es zeigte sich nun, dass die Ereignisse, welche, wenn affektbetont in der Hypnose vorgebracht, die Heilung hervorriefen, einmal erlebte psychische Traumen waren, bei denen das Abreagieren aus irgend einem Grunde unterblieben war. Unter Abreagieren wird hier alles verstanden, was bei einem Individuum je nach seiner Affektgrösse und nach der Tiefe des Traumas dem Affekt folgt, vom Aussprechen, Weinen bis zu Racheakten.

Breuer ging dem nun nach und konnte hysterische Symptome verschiedener Art zur Heilung bringen, indem er in der Hypnose die Erinnerung an das psychische Trauma hervorzurufen trachtete; diese trat immer mit starkem Affekt auf und es folgte Heilung des Symptoms. Ein Beispiel. Ein junges Mädchen verweigerte in einem heissen Sommer, in dem sie oft an Durst gelitten hatte, plötzlich alles Wasser, wie eine Lyssakranke. Das dauerte viele Wochen. In Hypnose erzählte sie nun nach anderen Reminiszenzen, dass ihre englische Gesellschafterin, die sie nicht sehr liebte, einen kleinen Hund habe, der ihr ekelhaft war. Nun sah sie einmal, wie dieser Hund aus einem Glas trank. Aus Höflichkeit unterdrückte sie Ekel und Ärger. Während der Erzählung äusserte sie sehr energisch Affekt und konnte gleich nachher trinken.

Hervorgehoben sei hier gleich, dass Breuer nicht nur sexuellen Affekt, sondern auch den Affekt des Ekels, der Scham, des Zornes als zur Hervorbringung eines hysterischen Phänomens geeignet ansah. Ferner sei noch hinzugefügt, dass in manchen Fällen Breuers nicht ein traumatisches Erlebnis, sondern eine ganze Reihe solcher reproduziert werden musste (und zwar in

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



umgekehrter Folge, als sie sich ereignet hatten) um das Symptom zu heilen.

Diese Lehre wurde nun von Freud weiter ausgebaut. Auch er bediente sich anfänglich der kathartischen Methode in der Hypnose. Seine damaligen Forschungen lassen sich etwa folgendermassen darstellen.

Jedes Ereignis, das uns psychisch bewegt, ruft in uns Affekt hervor. Besonders ist dieses bei Menschen neuropathischer Konstitution, mit besonderen Affektschwankungen der Fall. Die Erregungssumme, die so im Organismus ausgelöst wird, führt zu den Gemütsbewegungen und allen jenen Affektentladungen vom Aussprechen, Schreien bis zur Gewalttätigkeit. Es kann freilich, besonders bei einem normalen Menschen, ein nicht abreagierter Affekt auch ohne Folgen bleiben; dies ist dann der Fall, wenn das psychische Ereignis in normale Assoziationsbahnen gelenkt, durch längere Zeit affektbetonte Erinnerungen weckt und schliesslich durch das Urteil und Vergessen usuriert wird.

Nun aber kann der Affekt eingeklemmt werden, d. h. er kann sich nicht entladen, weil in dem einen Falle der Mensch, als ihn das psychische Trauma traf, sich in einem Zustand von verändertem Bewusstsein befand, in einem sogenannten Hypnoidzustand; in einem anderen Falle er durch äussere Gründe nicht abreagieren kann, wenn z. B. jemand mit einem Kranken in der Nacht in einen Wald geht und im Mondschein Männer am Boden liegen sieht, er aber nicht schreien, nichts sagen darf; in einem dritten, wenn sich der Affekt, der durch ein Trauma erzeugt wird, aus inneren Gründen mit dem sonstigen Seelenleben nicht vereinigen lässt (z. B. ein wohl und höchst sittlich erzogenes junges Mädchen sieht einen Exhibitionisten).

Im ersten Fall nennt Freud die entstehende Neurose Hypnoid, im zweiten Retentions-, im dritten Abwehrhysterie, wenn es nämlich tatsächlich zum Ausbruch hysterischer Symptome gekommen ist. (Hervorgehoben sei, dass Freud später auf die Abwehrhysterie besonderes Gewicht legte.) Dazu gehört nämlich nach Breuer abnorme Erregbarkeit des Nervensystems, nach Freud Disposition; beim Normalen könne sie auch vorkommen, aber dann sind mehrere Veranlassungen notwendig. Es sei hier gleich hervorgehoben, dass hier auf die Disposition (und Heredität) ein geringes Gewicht gelegt wird, dass das akzidentelle Erlebnis die Hauptrolle spielt. Wir werden hören, dass Freud später die Konstitution mehr in den Vordergrund rückte.

Die Erregungssumme wird also ihrer normalen Entladung entzogen, sie wird verdrängt, ins Unbewusste gezogen und wirkt hier als Komplex (Jung) weiter.

Auf dem Wege der Konversion nun kann sie zum Teil in

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



körperliche Innervationen umgewandelt werden, erzeugt so die somatischen Symptome wie Lähmungen, Kontrakturen, Abasien etc. Hier spielt gewöhnlich ein sogenanntes körperliches Entgegenkommen noch eine Rolle, insofern als die Konversion gewöhnlich an Orten minoris resistentiae angreift, die schon erkrankt sind, schmerzhaft etc. Es kann auch die in dem psychischen Mechanismus der Freudschen Schule eine grosse Rolle spielende Verschiebung zur Erzeugung der Symptome herangezogen werden, insofern als die traumatisierende Sexualempfindung als späteres somatisches Krankheitssymptom verschoben wird z. B.: ein junges unberührtes Mädchen verspürt den Druck des andrängenden männlichen Gliedes. Sie verdrängt den Sexualaffekt und als hysterisches Symptom treten Brustschmerzen auf. Später wird hervorgehoben werden, dass noch die psychischen Determinationen bei der Gestaltung des Symptomes eine Rolle spielen.

Wir kennen auch noch einen zweiten Weg, den der verdrängte eingeklemmte Affekt nach Freuds Anschauung betreten kann, indem er nicht im Unbewussten bleibt, sondern sich an eine Vorstellungsreihe hängt, die zu dem traumatischen Erlebnis in keiner Beziehung stehen. Auf diese Weise, auf dem Wege der Transposition oder Substitution sollen dann diese Vorstellungen zu Zwangsvorstellungen werden (später werden diese von Freud anders erklärt). Speziell soll dies bei dem Abwehrformen der Neurosen der Fall sein, wenn keine Eignung zur Konversion besteht.

Die weiter im Unterbewusstsein schlummernden Komplexe machen sich aber noch durch verschiedenes andere geltend: 1. durch die Symbolbildung, 2. durch verschiedene anscheinend sinnlose Irrtümer im Versprechen, Verschreiben, Verlegen, Vergessen etc. (Fehlhandlungen), 3. in den Träumen. Diese Erscheinungen haben eine allgemeine Giltigkeit insofern als sie auch bei nicht kranken Persönlichkeiten vorkommen, da sich ja auch bei solchen gewissermassen normale, eben nicht krankmachende Komplexe finden.

Bevor wir dazu übergehen, müssen wir noch verschiedenes vorausschicken. Freud glaubte bald zu finden, dass allen Hysterien psychische Trauma zugrunde liegen, die sexueller Natur seien. Dies konnte er konstatieren, seit er die Breuersche Hypnosenmethode verlassen hatte und ohne Hypnose durch geschickt geleitete freie Assoziationen ebenfalls zu ähnlichen Anschauungen kam wie Breuer, durch die sogenannte Psychoanalyse.

Die Idee zu dieser Form der kathartischen Behandlung fand er bei Bernheim in Nancy. Er sah dort, dass Kranke, welche gewisse Erlebnisse im hypnotischen Zustande von sich

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



geben, dies auch im wachen Zustande nach und nach taten, wenn man sie nur in bestimmter Weise immer dazu nötigte.

So liess denn Freud seine Patienten hinlegen und liess sie nun frei ihre Einfälle reproduzieren; kam es zu einer Stockung, so sagte er, sie würden sich schon erinnern, sie möchten nur den nächsten Einfall sagen. Fiel dem Patienten doch nichts weiter ein, so verwendete er den Kunstgriff, dass er sagte, die Erinnerung, die ihnen einfiele, wenn er ihm die Hand auf die Stirne legte, werde die richtige sein.

Er gelangte nun auf diesem Wege zu immer neuen Reminiszenzen und konnte unter besonderer Würdigung der oben beschriebenen Widerstände immer neue Tatsachen aufdecken. Diese Widerstände sollen deshalb so wichtig sein, weil sie einen verdrängten Vorstellungskomplex anzeigen. Auch bei jenen Einfällen, von denen der Patient spontan behauptete, dies seien ganz lächerliche, unsinnige Sachen, nimmt Freud das Wirken einer Zensur, den Hinweis auf Verdrängungen an. Das ganze Verfahren war nur anwendbar bei intelligenten Personen, die der ganzen Kur mit Verständnis und Neigung folgten; ausserdem musste der die Psychoanalyse vornehmende Arzt dem Kranken Respektperson und sympathisch sein.

Es kommt für gewöhnlich im Verlaufe einer psychoanalytischen Behandlung zu einer Übertragung (Introjektion), d. h. der Kranke überträgt viele Erinnerungen und Phantasien unterbewusst auf den Arzt. Dieses soll nun (gewissermassen katalytisch) die Analyse fördern, doch muss der Arzt es verstehen, am Ende der Behandlung diese Übertragung wieder von sich abzulenken.

Durch dieses Verfahren, dass in Freud's Hände bald über die Rolle eines therapeutischen hinauswuchs und theoretische Bereicherungen aller Art brachte, kam Freud zu Erfahrungen, die weit über das zuerst vermutete hinausgingen. Es konnten noch die früher behaupteten Ansichten über die Verdrängung, als Folge eines Gegensatzes des Ichs und gewisser Vorstellungsgruppen aufrechterhalten werden. Freud glaubte aber nun feststellen zu können, dass die letzte Grundlage für diesen Kampf zwischen sexuellen Trieben und Ichtrieben aus früher Kindheit stammt. Und dies bildet zugleich die Basis für die ganze weitere Entwicklung der Neurosenlehre: für eine neue Auffassung der Hysterie und der hysterischen Symptome, der Zwangsvorstellungen, der Neurasthenie, für die Einteilung der Neurosen in Aktual- und Psychoneurosen, für die Deutung der Träume usw.

Es ist daher jetzt der Ort, über diese durch Psychoanalyse gewonnenen neuen Resultate zu sprechen.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Das Kind in seiner frühesten Jugend ist polymorph sexuell autoerotisch. Das heisst, die Hauptquelle der infantilen Sexuallust ist die Erregung bestimmter Körperstellen, besonders Mund-, After- und Harnröhrenöffnung. Das Saugen an der Faust, das Zurückhalten des Stuhles, all das ist nach Freud mit sexueller Lust verbunden.

Freilich wird hier der Begriff der Sexualität, der sexuellen Lust weiter gezogen, als in der späteren Zeit. Hervorgehoben sei auch, dass besonders der „Lustnebengewinn" vonseiten der Analschleimhaut, den das Kind durch Zurückhalten des Stuhles erzielt (Analerotik) eine grosse Rolle spielen und auf die spätere Charakterbildung Einfluss haben soll, indem in der Kindheit stark analerotische Personen, später peinlich ordentliche, sparsame, ehrgeizige Menschen werden.

Bald kommt es auch schon zu masturbatorischer Betätigung an den Genitalen. Ferner ist das Kind bisexuell, es kann seine sexuellen Wünsche mit allen seinen Variationen, an Personen beiderlei Geschlechtes befriedigen in aktiver und passiver Form. Hier sollen also alle jenen Trieberscheinungen vorhanden sein, die wir später in den Perversitäten aller Art einerseits, anderseits in den Neurosen wiederfinden. So ist die Zeit von der Geburt bis zum 8. Lebensjahre ungefähr nach Freud die für die Genese einer Neurose wichtigste Zeit. Und in diese Zeit fällt nach ihm noch etwas Wichtiges: Das Kind, das mit den Eltern am meisten beisammen ist. wählt den Vater oder die Mutter zum Sexualobjekt. Da der Knabe von der Mutter, das Mädchen vom Vater am meisten geliebkost wird, so folgt auch das Kind gewöhnlich in der Suche nach dem Sexualobjekt dieser Auswahl und so kommt es zum sogenannten Kernkomplex der Neurose, der bald durch die Incestschranke zu verdrängenden sexuellen Liebe zum Vater oder zur Mutter

Je älter das Kind wird, desto mehr stellt sich der Geschlechtstrieb unter das Primat der Genitalzonen und es müssen nun die oben geschilderten einzelnen Partialtriebe als unvereinbar, unsittlich usw. verdrängt werden, so kommt es zur Sexualverdrängung.

Teile, die nicht verdrängt werden, die so intensiv sind, dass sie stets im Oberbewusstsein bleiben, oder ungenügend verdrängte Teile führen zu den verschiedenen Perversionen. Bei den Disponierten führen die verdrängten Partialtriebe, die doch immer wieder auftauchen wollen, zur Neurose und zwar zu den Psychoneurosen: der Hysterie und den verschiedenen Phobien und die Zwangsvorstellungen. Im Gegensatze dazu nennt Freud die Neurasthenie, die Angstneurose Aktualneurosen.

Bei der normalen Usurierung der Partialtriebe der kind-

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



lichen Sexualität werden Affektgrössen zu Sublimierung herangezogen, d. h. auf höhere sittliche und künstlerische Ziele gelenkte, andere dienen zur Bildung von Reaktionsprodukten wie Abscheu, Ekel, die ihrerseits wieder die Sexualverdrängung unterstützen helfen. Um noch bei der Hysterie zu bleiben: in den Pubertätsjahren und auch später können die Sexualbetätigungen der Kinderzeit als Phantasien auftreten, als bewusste bei den Tagträumen oder als unbewusste. Diese nun führen als verdrängte mit zur Hervorbringung der hysterischen Phänomen und deren Determinierung; ja sie stellen oft sogar das Symptom selber dar.

Es steht also jetzt die sexuelle Konstitution im Vordergrund.

Wenn wir nun alles zusammenfassen, was für die Hysterie heute gilt, so müssen wir annehmen, dass auch nach diesen Anschauungen der Breuer-Freudsche Mechanismus noch gilt, dass aber die hysterischen Symptome noch entstehen müssten:

1. auf dem Boden der sexuellen Konstitution, der Sexualverdrängung;

2. durch Überdetermination durch die hysterischen Phantasien.

So wird die Neurose gewissermassen etwas vom Kranken Gewünschtes, etwas, in das er sich flüchtet, er unterliegt im Widerstreit zwischen Libido und Sexualverdrängung.

Auch für den hysterischen Anfall hat Freud eine ähnliche Deutung; während er anfänglich eine durch Verschiebung, Verdichtung, Überdetermination verkehrte Innervation, umgekehrte Zeitfolge, entstellte Darstellung des Coitus sein sollte, sollte er später ein Symptom für die Phantasie einer infantilen Sexualbetätigung sein.

Von der infantilen Sexualtheorie ausgehend, belässt Freud der Zwangsneurose den oben geschilderten Mechanismus der Transposition bezw. Substitution des Affektes; die Veranlassung dafür ist wieder im ersten Kindesalter zu suchen, in der Verdrängung einer mit Lust geübter aktiven (bei der Hysterie passiven) Sexualbetätigung; es ist der Affekt, die misslungene Abwehr des Vorwurfes über eine im infantilen Leben begangene aggressive Sexualhandlung, die sich an andere Vorstellungsgruppen heftet, Symptom der sekundären Abwehr.

Im Gegensatze zu diesen Neurosen, die ihre erste Voraussetzung im infantilen Sexualleben haben, stehen die Aktualneurosen: die Neurasthenie und die Angstneurose, die ihren Grund in der gegenwärtigen Sexualbetätigung des Individuums haben. Für die Neurasthenie liege der Grund in exzessiver

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



Masturbation und gehäuften Pollutionen, für die Angstneurose aber in ungenügender Sexualbefriedigung; die Angst, die ähnliche Begleitsymptome, wie die sexuelle Erregung habe, sei eine abnorme, gewissermassen vikarierend eintretende Verwendung dieser Erregungen.

Wir haben früher von gewissen Begleiterscheinungen der Neurosen gesprochen, die viel zur psychologischen Klärung derselben beitragen sollen, aber durch Wirkung des im Unbewussten vorhandenen Komplexes auch bei Normalen vorkommen: die Symbol- und Fehlhandlungen wie auch die Träume.

Die ersteren, die Symbol- oder Symptomhandlungen, die auch bei der Psychoanalyse oft führend sein können, bestehen in kleinen, vom Patienten meist unbewusst ausgeführten Handlungen, die mit den Augen der Freudschüler gesehen, einen wichtigen Einblick in das Unterbewusste geben. Die Freudsche Schule hat zur Erklärung dieser Handlungen förmlich ein ganzes Lexikon herausgegeben. Es sei mir erspart, für diese hier Beispiele anzuführen, da sie aus dem Zusammenhange gerissen, lächerlich anmuten.

Nur ein Beispiel einer Symptomhandlung: eine Patientin Freuds, die während der Unterredung mit einem Geldtäschchen spielte und den Finger abwechselnd hineinsteckte, stellte damit eine onanistische Sexualbetätigung dar.

Alle Fehlhandlungen, die ja Tag für Tag vorkommen, das Versprechen, Verlesen, Verschieben, Vergessen kommt durch unbewusste Komplexe determiniert stets zustande, Komplexe, die auch gewöhnlich sexueller Natur seien. Hier hat sich Freud und seine Schüler in oft ganz abenteuerliche Spielereien verloren.

Einen der wichtigsten Anhaltspunkte zur Aufdeckung des Unterbewussten sollen nun die Träume darstellen; in ihnen äussert sich stets eine sexuelle Wunscherfüllung, die auch aus dem infantilen Sexualleben stammt. Der Traum ist aber durch die Zensur der entgegenwirkenden Vorstellungen entstellt, aus dem Trauminhalt kann der latente Traumgedanke erst herausgeschält werden, wenn man alle Verschiebungen und Verdichtungen, alle Überdeterminierungen durchschaut hat.

Nach Freud soll sich auch im Witze eine wichtige Beziehung zum Unterbewusstsein finden, es bestehen Analogien zwischen Traumarbeit und Witzarbeit, auf das hier nicht eingegangen werden kann.

Auch auf das Gebiet der Psychosen wurden Freudsche Lehren übertragen.

So erklärt die Züricher Schule, besonders Jung die Dementia praecox damit, dass ein verdrängter Komplex auf irgend

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



welchem (vielleicht auf toxischem) Wege fixiert werde und der Kranke daher alle Symptome des Autismus, die Unmöglichkeit der Fühlungnahme mit der Aussenwelt, die Affekttorpidität, Intentionslehre und Zerfahrenheit zeige und „wie ein gefangener Vogel gehütet werden müsse". Wenn der Kranke sich seinen traumatischen Erlebnissen gegenüber so stelle, als hätte derselbe gar nicht auf ihn eingewirkt, also seine Phantasie weiterlebt, komme es zu einer halluzinatorischen Verwirrtheit. Und wenn das ganze verdrängte Phantasieleben ins Oberbewusstsein gerate und dort alles Gesunde verdränge, so komme es zur Paranoia. Aus der neuesten Zeit stammt die Einteilung in Abwehr- und Überwältigungspsychosen.

Auch das manisch-depressive Irresein wird von Freuds Schülern auf ähnliche Weise erklärt.

Alles oben kurz Angedeutete wurde nun von Freud und seinen Schülern intensiv und extensiv ausgebaut, es wurden die religiösen Zeremonien, die Mythen, Märchen usw. auf Grund dieser Anschauungen analysiert. Und auch Pathographien entstanden, z. B. die Sadgersche über Lenau, oder Freuds: über Leonardo de Vinci usw.

Es ist hier nicht der Ort, auf eine eingehende Kritik der Freudschen Lehre einzugehen. Sie hat begeisterte Anhänger und erbitterte Feinde gefunden. Hier sei nur hervorgehoben, dass sie ganz andere Wege geht, als sonst in der medizinischen Wissenschaft üblich: sie forscht induktiv, nicht deduktiv, d. h., sie sucht nicht durch Zusammenstellung gleicher Fälle zu Begriffen und Symptomen zu gelangen, sondern sie gewinnt diese aus dem einzelnen Fall; sie lässt dem Subjektivismus des Arztes einen zu grossen Spielraum, baut Hypothesen auf Hypothesen, ohne dass die vorhergehende genügend gestützt ist, verzichtet auf den Zusammenhang mit dem grössten Teil der übrigen Neurosenliteratur, ist in stetem Wandel begriffen; besonders auch der zugleich forscherisch und therapeutisch wichtigste Faktor, die Psychoanalyse, zeigt Wandlungen, früher hiess es, „zu den Komplexen kommen" jetzt „Widerstände wegräumen"; auch die Deutungsversuche verschiedener Psychosen dürften sich nur für einen geringen Teil derselben und hier nur zur Charakterisierung des Inhaltes der Psychose erhalten.

Dahingegen muss hervorgehoben werden, dass die ganze Lehre von der Verdrängung und Konversion, wohl auch ein Teil der psychischen Determination, ein guter Teil der Lehre von den Träumen und der Lehre vom infantilen Sexualleben u. a. neu sind und wohl mit der Zeit allgemein anerkannt sein werden, wenn nur Spreu vom Weizen gesondert ist, zum Ruhme für den hochverdienten Denker Freud.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Kafka Viktor

Artikel/Article: Freud's Lehre 39-47